

# Auer Tageblatt

Schaltungen nehmen die Anzeiger und die Anzeiger die Postenhalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Anzeigerpreise sind für den Anzeiger für Anzeigen aus hier und umgeben 50 Pfennige, auswärts 60 Pfennige, auswärts 70 Pfennige, auswärts 80 Pfennige, auswärts 90 Pfennige, auswärts 1 Reichsmark, auswärts 2 Reichsmark.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 112

Sonnabend, den 14. Mai 1927

22. Jahrgang

### Hausdurchsuchung der Londoner Polizei in russischen Büros.

Die Angestellten verhört. — Alle Schränke und Safes durchsucht!

London, 12. Mai. Die Polizei hat in dem im Geschäftsviertel liegenden Büroräumen der altrussischen kooperativen Gesellschaften eine umfassende Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Geschäftsräume der russischen Handelsdelegation, die unter dem Schutze der diplomatischen Exterritorialität stehen, blieben von der Hausdurchsuchung unberührt. Die Ergebnisse der Maßnahmen sind bis jetzt nicht bekannt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Weiter wird gemeldet: Die Durchsuchung ist noch in vollem Gange. Tausende von Polizisten und Spezialpolizisten betreten und verlassen das Gebäude, vor dem noch immer eine große Zahl Menschenmenge steht. Innerhalb des Gebäudes herrscht lebhafteste Tätigkeit. Die Vorhänge sind heruntergelassen, aber durch offene Spalten kann man die Spalten sehen und hergehen sehen. Von Zeit zu Zeit kommen von Polizeibeamten begleitet, Mitglieder der Arkos die hell erleuchtete Treppe hinunter und bestaunen in einem Zimmer, wo sie anscheinend verhaftet werden. Sie verhalten, werden sämtliche Safes, Schränke und Kisten geöffnet und die darin liegenden

Dokumente beschlagnahmt und untersucht. Von maßgebender Seite wird dem Vertreter des W.D. versichert, daß die Durchsuchung die ganze Nacht fortgeschritten wird. Es sind keine Verhaftungen vorgenommen worden. Die Waggia erregt überall ungeheures Aufsehen.

Zu der Durchsuchung ist noch nachzutragen: Um 9.30 Uhr abends wurde einer Reihe weiterer Angestellter gestattet, das Gebäude zu verlassen. Einer von diesen, ein Engländer, erklärte, er sei so gut wie jedes Mitglied der Angestelltenhaft durchsucht worden. Es seien ihm die Taschen ausgeleert und jedes Schriftstück sei geprüft und Namen und Adressen aufgenommen worden. Die Angestellten hätten über vier Stunden ohne Speise und Trank in einem Zimmer auf ihre Durchsuchung warten müssen. Jede Abteilung des Hauses sei gründlich durchsucht worden einschließlich der Büros der russischen Handelsdelegation, die augenscheinlich das Hauptziel der Durchsuchung gewesen seien. Die Polizei habe auf der Öffnung aller Schränke bestanden. Zwei Wächterposten einer wohlbekannten Londoner Firma, die im Hause anwesend waren, seien festgehalten worden, ebenso ein Pressevertreter, dem es gelungen war, in das Gebäude einzudringen. Es verlautet, daß die Polizei das Gebäude mehrere Tage besetzt halten werde. Die Gesamtzahl der Angestellten betrage 400 Köpfe.

#### Ganz London in Aufregung.

London, 12. Mai. Die Waggia im Gebäude der altrussischen Kooperative erregt in ganz London ungeheures Aufsehen. Vor dem Gebäude sammelte sich eine große Menschenmenge an. Die Polizei verhinderte jedoch Störungen. Während des ganzen Abends waren die Bürosfenster in der Moororgatestraße, in der das Gebäude der Arkos liegt, mit Gruppen von Leuten gefüllt, die die Operationen verfolgten. Einige weitere Geheim-

polizisten gestellten sich im Laufe des Abends ihren Kollegen, die die Waggia veranstalteten, zu. Kurz vor 8 Uhr abends traf General Sir Bingham Childs, der Leiter der besonderen Abteilung von Scotland Yard, in seinem Privatwagen ein und betrat das Gebäude. Einige Minuten später betrat ein weiteres Tausend Polizisten ebenfalls das Gebäude. Die Mitglieder des Stabes von Arkos, die nicht das Gebäude verlassen konnten, waren in einem Hinterzimmer, rauchten und sprachen erregt miteinander. Einer Anzahl von Schreibmaschinendamen wurde gestattet, das Gebäude zu verlassen.

#### Das Unterhaus verlangt Aufklärung.

London, 12. Mai. Arthur Henderson wird morgen im Unterhaus an den Staatssekretär des Innern die Anfrage richten, ob es Tatsache sei, daß mit seiner Vermittlung eine Hausdurchsuchung auf dem Grundstück der Arkos über der russischen Handelsdelegation oder bei der Waggia erfolgt ist, und wenn dies der Fall ist, ob er die Gründe angeben und dem Hause eingehende Aufklärungen geben könne.

#### Die englische Presse zur Hausdurchsuchung im Londoner Arkosgebäude.

London, 13. Mai. Ueber die Gründe und Ergebnisse der Waggia im russischen Arkosgebäude äußern die Blätter nur Mutmaßungen. Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Durchsuchung sei auf Befehl des Ministers des Innern zurückzuführen, der am Mittwoch im Unterhaus eine wichtige Information erhalten habe. — Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ sagt: Es wird ziemlich bestimmt vermutet, daß britische Staatsdokumente zurückgewonnen sind. — Der politische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ sagt, in Westminster werde geglaubt, daß die neue Entwicklung in kurzer Zeit zum Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland führen werde. — „Daily News“ sagt, es sei schwer zu glauben, daß das Ministerium des Innern diesen sehr ernstlichen Schritt unternommen haben sollte, wenn es nicht im Besitz von Informationen allerersten Ranges gewesen wäre. — Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt: Das Vorgehen der Polizei erwecke bei der ersten Prüfung als eine direkte Beleidigung der russischen Regierung. Wenn sich die Aktion der Regierung gegen irgendein anderes Land unter ähnlichen Umständen gerichtet hätte, so wäre sie gleichbedeutend mit dem Abbruch aller Beziehungen. — „Daily Mail“ gibt ihrer tiefen Verachtung über die energische Aktion der Regierung Ausdruck.

#### Protest des russischen Geschäftsträgers in London.

London, 13. Mai. „Daily Herald“ zufolge wird heute der russische Geschäftsträger bei dem Staatssekretär des Inneren, Chamberlain, einen formellen Protest einlegen. „Daily Telegraph“ zufolge ist ein solcher Schritt bereits gestern nachmittags eine Stunde nach Beginn der Durchsuchung erfolgt.

#### Hochschulring und Vaterländische Verbände.

Berlin, 12. Mai. Der Hochschulring Deutscher Art ist bekannt, daß er seine seit langem bestehende Verbindung zu den Vaterländischen Verbänden gelöst hat. Die Parole des Stahlhelms „Wohin in den Staat!“ dürfe, wie die „D.M.Z.“ zu der Mitteilung bemerkt, den wahrheitsgemäßen Ausfluß zu diesem Beschluß des Hochschulringes gegeben haben.

#### Regierungsrat Dahmann von den Polen freigelassen.

Berlin, 12. Mai. Regierungsrat Dahmann von der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, der bei einer Kollision im polnischen Korridor von den Polen festgenommen worden war, ist nach zweitägiger Inhaftierung wieder in Berlin eingetroffen.

#### Einweihung des Neubaus der Deutschen Borse zu Warburg.

Warburg, 12. Mai. Heute fand in Anwesenheit von Reichs-, Staats- und Provinzialparlamentariern die Einweihung des Neubaus der Deutschen Borse zu Warburg (Institut für Grenz- und Auslandsbeziehungen an der Universität) statt.

### Einigung über das Republiksschutzgesetz.

Die „Germania“ meldet: Die Besprechungen, die vorgestern und gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und im Beisein mehrerer Reichsminister mit den Parteiführern der Regierungsparteien gepflogen worden sind, haben zu einem vorläufigen Ergebnis geführt. Danach werden die Regierungsparteien im Reichstag einen Initiativantrag einbringen, wonach das Gesetz zum Schutze der Republik um zwei Jahre verlängert wird. Das Kabinett, das ebenfalls zu einer einstimmigen Auffassung gekommen ist, wird davon absehen, von sich aus eine Regierungsvorlage an den Reichstag gelangen zu lassen. Was den Inhalt dieses Gesetzes angeht, so besteht er aus einem Paragraphen, der besagt, daß die Geltungsdauer des Republiksschutzgesetzes auf zwei Jahre verlängert wird mit der Maßgabe, daß die Befugnisse des Staatsgerichtshofes an einen Senat des Reichsgerichts übergehen.

In dem Gesetze werden die Regierungsparteien eine Entschlüsselung einbringen, die die Regierung auffordert, in Erwägungen darüber einzutreten, welche Bestimmungen des Gesetzes überhaupt beibehalten und in das allgemeine Strafrecht übernommen werden sollen. Die Entschlüsselung ist noch nicht formuliert. Ihr Inhalt wird sich aber in der angebotenen Richtung bewegen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat gestern abend einstimmig den Abmachungen bei und billigte die Fassung ihrer Unterhändler. Die Vertreter der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei werden sich gleichfalls im Sinne dieser Übereinkunft in ihren Fraktionen einsehen. Dasselbe darf man von den deutschen Nationalen erwarten.

Der Reichskanzler wird im Verlauf der nächsten Tagung auch mit den Vertretern der Oppositionsparteien Rücksprache nehmen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man als sicher an, daß das Gesetz noch vor den Pfingstferien verabschiedet werden wird.

### Löbe über österreichisch-deutsche Wirtschaftsgemeinschaft.

Berlin, 12. Mai. Als Aufrast zu der heute beginnenden Tagung des österreichisch-deutschen Wirtschaftsrates ein Begrüßungsabend statt. Reichstagspräsident Löbe als Präsident des Volkshundes führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskonferenz in Genf aus, man solle über das Fernerliegende das jetzt schon Mögliche nicht vergessen. Der große deutsche Markt könne schon jetzt geschaffen werden. Österreich komme nicht aus Not und Elend zu uns, sondern aus dem freien Entschluß freier Männer. Wir dürften aber nicht warten, bis der Zufall uns zu Hilfe komme, sondern müßten im eigenen Lande die Vorbereitungen für den Anschluß treffen. Schon jetzt sei es notwendig, daß in beiden Ländern die Staatsbürger wie Bürger des eigenen Landes und nicht wie Ausländer behandelt werden. Verwaltung und Gesetzgebung müßten vereinfacht werden, und dann blieben nur die Grenzschleusen noch stehen. Wenn auch diese fielen, dann sei erreicht, was wir wollten, ein Volk, ein Reich, ein freies Vaterland. Stärklicher, nicht endenwollender Jubel begleitete das Ende der Rede.

Das Reichstagspräsident Löbe sprach Oberbürgermeister Köpcke als Delegierter des Volkshundes für die Stadt Berlin die Hoffnung aus, daß bald Österreich und Deutschland ein Vaterland und Wien und Berlin bald Brüderstädte sein werden.

#### Tagung des Industrieausschusses in Genf.

Die Stellung der Kartelle.

Genf, 12. Mai. Am Industrieausschuß wurde heute von zwei Vertretern des internationalen Genossenschaftsverbandes ein Antrag unterbreitet, in welchem gefordert wird, daß die Industriekartelle die gesetzliche Verpflichtung haben sollten, ihre Statuten und Vereinbarungen zu veröffentlichen, daß ferner in jedem Staat ein Ausschuß mit Vertretern der Industriellen, der Arbeiter, der Hausfrauen, Kaufleute und der verschiedenen Erzeuger, und Verbrauchergenossenschaften geschaffen werden soll, der die Preisgestaltung überwachen und dem Mißbrauch einer Monopolstellung entgegenzutreten soll. Begründet wurde der Antrag von Frau Freundlich, Oesterreich. In der Debatte ergriß das Wort der frühere Völkerverbandskommissar für das Sanierungswerk in Oesterreich, der Holländer Immermann. Er sprach sich für die Errichtung nationaler und internationaler Kartelle zur Überwindung der Wirtschaftskrisen, aber gegen eine Mitwirkung der Regierungen bei der Verwirklichung des Kartellgebändens aus.

### Um die Verminderung der Besatzung.

Wien verspricht Antwort.

Berlin, 12. Mai. Wie den Wählern mitgeteilt wird, trifft es zu, daß der französische Außenminister Briand dem deutschen Botschafter Dr. Richz zugelegt habe, bis Ende dieser Woche eine Antwort zu erteilen. Vom deutschen Standpunkt ist darauf hinzuweisen, daß die Angelegenheit der Dispositionen mit der Verminderung der Besatzungstruppen im Wienstande an und für sich nichts zu tun habe. Auf die Verminderung habe Deutschland einen Rechtsanspruch. Das Reichsoberhaupt hat sich mit der Frage der Dispositionen noch nicht beschäftigt. Es ist hierzu erst in der Lage, wenn der Bericht über die Verhandlungen vorliegt.

London, 12. Mai. Weiter zufolge wird dem in der nächsten Woche stattfindenden dreitägigen offiziellen Besuch des Präsidenten Doumergue und des Außenministers Briand große politische Bedeutung beigemessen. Die höchsten Ehren werden Doumergue erwiesen werden, der Kaiser des Königs sein wird.

**Abreise des neuen spanischen Botschafters nach Berlin.**

Madrid, 12. Mai. Der neue spanische Botschafter in Berlin, Epimaco de los Monteros, ist gestern Abend auf seinen neuen Posten abgereist. Zu seiner Verabschiedung hatten sich am Bahnhof u. a. der ehemalige Minister des Aeußern, Panguas, der Generalsekretär im Ministerium des Aeußern, Almeida, der deutsche Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft und mehrere Vertreter des Diplomatischen Korps eingefunden.

**Eine Rede Sinowjews und ihre Folgen.**

Moskau, 12. Mai. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Sinowjew hielt in einer Richtparteiversammlung anlässlich des 15jährigen Jubiläums der „Prawda“ eine Rede, die Angriffe gegen das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei sowie gegen die „Prawda“ enthielt. Aus diesem Anlass hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschlossen, daß das Vorgehen Sinowjews als unzulässig und sämtliche von der Opposition übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Einhaltung der Parteidisziplin verkehrt zu betrachten ist. Es hat ferner beschlossen, Sinowjew zur Verantwortung vor der Partei zu ziehen und die Angelegenheit der Zentralkommission zur Prüfung zu unterbreiten. Die Moskauer und die Leningrader Komitees der Kommunistischen Partei verlangen in angemessenen Entschuldigungen, daß Sinowjew zur Verantwortung gezogen werde, insbesondere im Hinblick darauf, daß er Mitglied des Zentralkomitees ist. Eine

gleichlautende Entschließung nahm die Parteikonferenz der Moskauer Garnison an.

**Churchill über den deutschen Wettbewerb.**

London, 12. Mai. In einer Rede bei einem Essen der Vereinigung britischer Bankiers sagte Churchill u. a.: Der deutsche Wettbewerb wird sich fühlbar machen, ein großer Wettbewerbs wissenschaftlicher Organisation, die sich durch Schuldenannullierung von einem großen Teil der Verbindlichkeiten befreit hat. Dieser Wettbewerb wird gegen uns und gegen die Märkte der Welt einen Vorstoß unternehmen, und nur wenn wir unser Haus in Ordnung bringen und ständig neue Anstrengungen machen, werden wir imstande sein, mit unseren überlegenen Hilfsquellen des Kredits und Kapitals und der Tüchtigkeit und Genügsamkeit unseres Volkes gegen diese neuen Komplikationen vorwärts zu kommen.

**Japan verlangt Räumung des japanischen Konsulats durch die Chinesen.**

London, 12. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das Ministerium des Aeußeren hat den japanischen Konsul in Kanton angewiesen, in energischer Weise die chinesischen Behörden zur Räumung und Wiederinstandsetzung des japanischen Konsulats zu veranlassen, das bei den Anrufen von chinesischen Soldaten besetzt war, während der Konsul seine Amtsgeschäfte an Bord eines Kriegsschiffes erledigte.

**Kündigung des deutsch-persischen Handelsvertrags.**

London, 12. Mai. „Times“ meldet aus Teheran: Die persische Regierung hat den Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt.

Kenntnis der Verwaltung eines Gebietes gehört Ortskenntnis und Verbundenheit mit der Bevölkerung. So ist auch Sachsen ein Wirtschaftsgebiet für sich. Preußen jedoch bildet ein nicht einheitliches Wirtschaftsgebiet und bereits Bismarck hat betont, daß er sich die Existenz Preußens nach einem Wegfall der Hohenzollerndynastie nicht vorstellen könne. Hugo Preuß, der Schöpfer der Verfassung von 1919 war ebenfalls der Ansicht, daß der Einheitsstaat nur auf dem Wege der Zerschlagung Preußens erreichbar sei. Preußen hat sich dieser Politik gegenüber auf eine elastische Defensivbeschränkung, aber mit Härtnadrigkeit seine Rechte verteidigt. Erinnert sei an die Großhamburger Frage. Preußen steht geschlossener wie je, hat doch die Separatistenbewegung, wie auch die Welkenbewegung diesen Satz unzweifelhaft bewiesen. So hat auch Preußen noch heute eine Vormachtstellung im Reich, eine Vormachtstellung, die Bismarck begründete.

Der Redner ging dann zu dem bekannten Thema: teure Väterapparate über und betonte, daß die Länderregierungen in irgend einer Form auch im Zentralstaat vorhanden sein müssen; eine Verwaltungsinstanz nicht entbehrlich sei. Belpart würden also die Minister und Parlamente der Länder. Nach einer Broschüre des preussischen Ministerpräsidenten Braun stellt sich dieser Posten aber nur mit 16 Millionen in den Gesamtetat aller deutschen Länder. In Sachsen betragen diese Ausgaben 0,41 Prozent, ein lächerlich geringer Betrag.

Unendlich ist allerdings die bisher betriebene Steuerpolitik. Die Gemeinden haben die Selbständigkeit verloren, verstehen sie es doch nicht mehr, für ihre Ausgaben die Mittel zu genehmigen, Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen. Bei dem Finanzausgleich ist Sachsen und Hamburg benachteiligt worden zu Gunsten der süddeutschen Länder.

Zum Schluß seines Vortrages führte Herr Ministerialdirektor aus, daß die Länder Laftlast geworden sind, historisch sind und an eine Befestigung nicht zu denken ist. Was erreicht worden ist, in Bezug auf den Einheitsstaat, soll erhalten bleiben. Die kleinen Länder können nicht das leisten, was man von einem deutschen Lande verlangt, sie müssen sich einem größeren Nachbarn anschließen. In Thüringen machen sich Bestrebungen laut, bis einen Anschluss an Preußen suchen. Ein derartiger Zusammenschluß würde aber die Mainkante vertiefen. Erhebendwert sei der Anschluss Thüringens an Sachsen, da beide Länder wirtschaftlich bereits eng verbunden sind. Viele sächsische Großbetriebe befinden sich bereits nach Thüringen aus. Wichtige sächsische Bahnlinien durchqueren thüringisches Gebiet. Bei Preußen mit seinen 38 Millionen Einwohnern wird Thüringen mit 1,6 Millionen fast 100 aufgehoben sein und nicht die Interessenvertretung finden wie bei Sachsen. Ein größeres Mitteldeutschland wird auch den Anschluss Ostdeutschlands begünstigen. Die Blockbildung der Länder ist die nächste Aufgabe.

Nachdem Herr Fabrikbesitzer Lange dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, übergab er dem zweiten Redner des Tages, Herrn Dr. März, das Wort, der in Anbetracht der vorgerückten Zeit seinen Vortrag über „Wirtschaftliche Zeitfragen“ auf einen späteren Termin verschob und zu dem Vortrage des ersten Redners Stellung nahm. Er ging davon aus, daß vor dem Kriege der Verband sächsischer Industrieller für die Interessen seiner Mitglieder maßgebend eingetreten konnte. Zum großen Teil war dieser Einfluss dem damaligen Syndikus Dr. Stresemann zu verdanken, der im Reichstag eine führende Rolle spielte. In handelspolitischer und sozialer Beziehung konnten somit die Interessen der sächsischen Industrie gewahrt werden.

Heute herrsche eine Halbheit, die wirtschaftlich schweren Schlägen bringt. Die Einnahmen wurden Ländern und Gemeinden genommen, die Ausgaben frei gelassen. Der Finanzausgleich wurde zu einem Überausgleich. Nach dem Kopfzahlmaß verteilte man Einnahmen industriereicherer Länder, ohne zu bedenken, daß diese auch in sozialer Hinsicht und hinsichtlich des Wohnungsbaues größere Aufgaben zu leisten haben als Länder mit landwirtschaftlichem Charakter. Für 1920 ist der endgültige Finanzausgleich festgelegt. Bei allem Optimismus sei aber nicht an eine unitarische Regierung zu denken. Eine 200jährige Geschichte stehe gegenüber. Unendlich sind Veranlassungen auf das Reich übernommen worden. Die Ministerien in Berlin sind zu großen Apparaten angeschwollen, denen die Kenntnisse der lokalen Verhältnisse mangeln. Eine Vereinfachung der Verwaltungsreform ist dringend nötig.

Nötig ist auch ein Reichswirtschaftsrat, in dem tatsächlich alle Industriegebiete vertreten sind. Der neue Reichswirtschaftsrat soll auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung vorbereitende Arbeit leisten, um nicht alle Gelegenheiten der Arbeit des Reichstages zu überlassen, in dem nach rein politischen Grundfragen entschieden wird. Eine Gesetzesvorlage im Reichstag zu ändern sei sehr schwer und aus diesem Grunde ist ein Reichswirtschaftsrat, der Gesetze nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten berät, unbedingt erforderlich. Der neue Reichswirtschaftsrat soll aber ein „Berliner Rat“ werden. 82 Spitzenorganisationen sollen in ihm vertreten sein, davon haben 67 ihren Sitz in Berlin. Der Reichswirtschaftsrat muß aber die Möglichkeit der Vertretung von Industriegebieten haben. Am kommenden Reichswirtschaftstagen sind nur 12 Vertreter der Industrie vorgesehen und es wird schwer sein auch für Sachsen einen Sitz zu erlangen. Der Einfluss der Provinza muß aber gewahrt werden. Die beste Lösung wäre, den Reichswirtschaftsrat als Parlament zu bilden, d. h. seine Vertreter im Wahlmann zu wählen.

Am Schluß kam der Redner noch auf die Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen. Es sei allerdings noch nicht möglich, sich eine Meinung von dem Verlauf der Verhandlungen zu bilden. Die sächsische Zeitung spreche treffend von einem Meinungsstreit, der in Anschlägen erst destilliert werden müsse. Man dürfe nicht annehmen, daß die Konferenz das Ende des Liebes bringen werde. Wichtig aber sei, daß die Vertreter der verschiedenen Länder sich zusammengepflegt hätten, um Vorschläge zur Besserung zu machen. Schon diese Tatsache werde beruhigend auf die Wirtschaftskreise wirken, die endlich los von der Politik kommen möchten. Wie jede Konferenz, so bestche auch diese aus einem Aeußeren und einem Inneren, aus dem Theater des äußeren Gepräges und der Unterhaltung. Dieser Nebenteil aber sei der Wichtigere, können doch die Wirtschaftler verschiedener Länder Verständigung finden, Tuschfahrungen nehmen. Sächsischerseits müße die Konferenz aber bringen, denn der Völkerverbund sei letzten Endes der Einberufer der Konferenz und es sei für ihn eine große Blamage, wenn die ganze Konferenz ergebnislos verliefen würde. Man müße auch an die Internationale Laane der Sozialdemokratie in Stockholm denken, die im

**Vortragsveranstaltung des Verbandes Sächsischer Industrieller, Ortsgruppe Aue.**

Am Donnerstag nachmittag hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller im großen Saale des Hotels Blauer Engel eine Vortragsveranstaltung ab, zu der sie als Redner Herrn Ministerialdirektor Dr. Schullze, Dresden und Herrn Syndikus Dr. März, Dresden gewonnen hatte. Die Einladung war nicht nur an die Mitglieder der Ortsgruppe, sondern auch an Vertreter von Reichs- und Landesbehörden, sowie an Vertreter der Gemeinden ergangen. Erfreulicherweise waren etwa 150 Herren der Einladung gefolgt.

Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Aue, Herr Fabrikbesitzer A. Lange, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Herrn Ministerialdirektor Schullze, Herrn Syndikus Dr. März vom Verband sächsischer Industrieller Dresden, Herrn Kreishauptmann Dr. Jani, Zwickau, Herrn Oberregierungsrat Gehlert, Herrn Amtshauptmann Dr. von Schwarz, den Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost, des Hauptzollamtes Zwickau, des Zollamtes Aue, der Finanzämter Aue und Schwarzenberg, die Vertreter der Schlichtungsbehörden Zwickau und Chemnitz, der sächsischen Landespolizei, des Amtsgerichts Aue, Herrn Gewerberat Wildhagen, die Vertreter der Gemeinden Aue, Schwarzenberg, Schneeberg, Wipplitz, Lauter und Schönheide, die Direktoren der Banken, die Direktoren der Schulen von Aue und Schneeberg, Herrn Dipl.-Ing. Ruf als Vertreter der Dampfesselsüberwachungs-Gesellschaft, den Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung, Herrn Dr. Mißfeldt, und die Vertreter der Presse. Nachdem er für das zahlreiche Erscheinen gedankt, übergab er Herrn Ministerialdirektor Dr. Schullze das Wort zu seinem Vortrage:

**Die deutschen Länder und die deutsche Wirtschaft.**

Der Redner führte etwa folgendes aus: In der Außenhandelspolitik war die Entwicklung in Deutschland durchaus unitarisch. Allerdings kennen wir eine deutsche Außenhandelspolitik erst seit knapp 100 Jahren, aber diese Handelspolitik war stets zentralistisch, und niemals wurden Stimmen laut, die daran etwas zu ändern gedachten. Ganz anders war die Entwicklung in der Innenpolitik. Hier herrschte auch in der Handelsinnenpolitik der Dezentralismus. Zentralismus und Dezentralismus sind die beiden sich entgegengesetzten Systeme, und man kann nicht ohne weiteres sagen, welchem von ihnen man den Vorzug geben soll. Wir kennen Länder, die zentralistisch regiert werden; erinnert sei nur an England und Frankreich, in denen schon frühzeitig die Gewalt sich zentralisierte, und wir kennen Länder, die dezentralistisch regiert werden, vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Tschechoslowakei, das neue Österreich, das mit etwa sechs Millionen Einwohner in neun Länder zerfällt, und die Schweiz, die bei einem Bevölkerungsstand von knapp vier Millionen in 22 Kantonen eingeteilt wird. Bei einer unlängst vorgenommenen Studienreise nach der Schweiz konnte der Redner feststellen, daß es Kantone gibt, die wirtschaftlich zu schwach sind, um in kultureller Beziehung das zu leisten, was man von einem modernen europäischen Staate verlangen kann. Im Gespräch mit maßgebenden Bürgern der Schweiz mußte er aber hören, daß man, obwohl überzeugt von der finanziellen Schwäche mancher Kantone, nicht daran denkt, die Kantone zu einer einheitlichen Republik zusammenzuschweißen, also zur zentralistischen Regierung überzugehen. Wenn man sich einer so klaren Rechnung verschließt, müssen die Gründe gegen eine Zentralisierung tiefer liegen.

Wie liegen nun die Dinge in Deutschland. Es ist nicht zu verkennen, daß man durch die Weimarer Verfassung ein gut Stück vorwärts gekommen ist auf dem Wege vom Bundesstaat zum Einheitsstaat, aber das Wort von Weimar ist eine Kompromißlösung. Um zur klaren Beurteilung der deutschen Verhältnisse zu kommen, ist es nötig, daß man sich die deutsche Geschichte

vergegenwärtigt. Seit dem Jahre 843 (Vertrag von Verdun) geht der Kampf des Partikularismus gegen die Zentralgewalt und im Jahre 1806 hatte der Partikularismus gesiegt. Die Bestrebungen auf dem Wiener Kongress, einen Staatenbund zu gründen, führten nicht zu einer deutschen Zentralgewalt, ebensowenig, wie es die von hohen nationalen Geistes getragene 48er Bewegung erreichen konnte, da ihr die realpolitische Einstellung mangelte. Bismarck war ein Gegner dieser deutschen Einigungsbestrebung, kämpfte er doch für ein Großpreußen. Er war in erster Linie Preuze und dann erst Deutscher und hat aus dieser Einstellung kein Hehl gemacht. Für Preußen schmiedete er das starke Heer, das in zahlreichen Kriegen seine Überlegenheit beweisen konnte, in zahlreichen Schlachten gegen eigene Stammesbrüder siegte. Im Jahre 1866 beginnt die Umkehrung in der Anschauung Bismarcks. Er lehrt der Annekstionspolitik den Rücken und beginnt eine Bündnispolitik. Diesem Umkehrung verdankt Sachsen seine Existenz, denn Bismarck hat lange erzwungen, es dem preussischen Staate einzuerleiben. Ueber den „Norddeutschen Bund“ wurde das Deutsche Reich gegründet. Ein Bundespaar. Bismarck lag ein Teil der Hoheit bereits in den Händen des Reiches selbst und Bismarck war bestrebt, diesen Zug zum Zentralismus nach mehr zu betonen. Als im Jahre 1918 die deutschen Monarchen kapitulieren mußten, lag der Gedanke nahe, daß man mehr der Weg zu einem Einheitsstaat vollständig genommen sei, waren doch die Monarchen der Länder abgesetzt, also jede Macht beseitigt, die sich einem Zusammenschluß aller Länder unter einer zentralen Regierung widersetzen konnten. Außerdem hatte die Sozialdemokratie stets den Zentralismus erstrebt, so daß man bestimmt von ihr erwarten konnte, daß sie, nunmehr zur Macht gelangt, ihr Programm verwirklichen würde. Daß die Einwirkungskraft nicht, wie prophesiert, verfliehe, liegt daran, daß in allen Ländern in verhältnismäßig kurzer Zeit Regierungen gebildet wurden. Die Einberufung konstituierter Länderversammlungen war nötig, um den Mitegedanken im Reine zu stellen, den demokratischen Gedanken zu verwirklichen. Weimar sah sich bereits fertigen Länderregierungen gegenüber. Damit war es unmöglich geworden, den Einheitsstaat zu verwirklichen. In schweren Debatten und Verhandlungen kam ein Kompromiß zustande, eine Verfassung, die allerdings einen großen Schritt vorwärts zum Einheitsstaat vorstellt. Man denke nur an Heer, Verkehrswesen und Finanzwesen. Nicht unmaßig ist es, daß Erzberger geplatzt hat, durch die Vereinheitlichung des Finanzwesens die Länder zur Aufgabe der Selbständigkeit zwingen zu können. Rein theoretisch haben ja die Länder bereits heute kein Hoheitsrecht mehr, weder Verfassungshoheit, noch Verwaltungshoheit. Wenig Luft besteht aber in den deutschen Ländern, sich von Berlin ganz regieren zu lassen, hat es doch bereits schwere Konflikte in den vergangenen Jahren zwischen Reich und Ländern gegeben. Die Notjahre haben aber das Deutsche Reich gefestigt und wohl bei allen den Erfolg gezeitigt, daß sie sich in erster Linie als Deutsche, dann erst als Bayern, Sachsen oder Preußen fühlen. Trotzdem aber besteht unter der Bevölkerung der Länder wenig Sympathie für eine Aufgabe ihrer Landeszugehörigkeit. Diersür bietet Schaumburg-Lippe ein Beispiel. Das kleine Land, mit seinen 50 000 Einwohnern, ist nicht in der Lage, die Kosten einer Selbstverwaltung zu tragen und die Regierung befürwortete den Anschluß an Preußen. Mit überwältigender Mehrheit wurde durch Volksabstimmung dieser Anschlußgedanke abgelehnt.

Gegen eine Zentralregierung in Berlin spricht die Verschiedenartigkeit des deutschen Erwerbslebens. Wir haben viele Gebiete, die landwirtschaftlichen Charakter tragen, große Landstriche in denen ganz besondere Industriezweige blühen und große Kläden, die dem Bergbau dienen. Diese alle eigenen Charakter tragenden Gebiete von einer Zentral-

Mitte einer Straßmertschen Schaul ihrem drehen Profonten Weiße durch Da tes" 12. M lassen, migten Ci und P zeug, K Kluge 4. Apr Paris damit Do ritus lau W Prag r ihm in Das m Dresbe Di Kihchen lfen di heidniße Seele r breien nicht k Steeber lassen, nen di nicht d besofler In Zeit ein laufend Erfolg 23progen frankten Arterien dem ges Verlusche men im Jao Wissen röhren Dieleucht Del um leuchtum durch di merde. (at. 80 26 27 denken schwer immer Da naturell 27 anderen "U "E "J "G "E "E Seß gl so alt a das We deutlich "E jagte U "E "E "M "E "E unsgläd "M

Juwelenraub am hellen Tage.

Berlin, 12. Mai. Heute nachmittag wurden am Wittenbergplatz in der Ansbacher Straße die Schaufenster einer Juwelierfirma ausgeraubt, ohne daß die zahlreichen Straßenpassanten oder die Ladeninhaber etwas davon bemerkten.

Das frühere Luftschiff Z. R. 3 auf der Suche nach Kungesser.

Washington, 12. Mai. Das Luftschiff „Los Angeles“ (früher Z. R. 3) wird in den frühen Morgenstunden des 12. Mai von der U.S. Navy in der Marinestation von San Diego verlassen, um an der atlantischen Küste nach den vermissten französischen Fliegern Kungesser und Goff zu halten.

Eine neue Ozeanüberquerung im Flugzeug

New York, 12. Mai. Die beiden Flieger Chamberlin und Bertaud werden heute nacht mit ihrem Bellanca-Flugzeug, das den Namen „Columbia“ trägt, zu ihrem direkten Flug nach Paris aufsteigen. Die beiden Flieger haben am 4. April auf einer Rundstrecke eine der Entfernung New York-Paris gleiche Strecke ohne Zwischenlandung durchflogen und damit seinerzeit einen neuen Dauerrekord aufgestellt.

Ein Zirkus, der auswandern muß.

Das größte tschechoslowakische Zirkusunternehmen, der Zirkus Rudski, der mit drei Manegezeilen reist und in Görkau Winterquartier besitzt, hat bei seinem Abschiedsspiel in Prag verlautbart, daß er in fremde Länder gehen muß, weil ihm in der Heimat untragbare Kosten aufgebildet werden. Das wäre also ein Gegenstück zum Zirkus Sarrasani in Dresden.

Verbrennung ist heidnisch.

Die tschechoslowakischen Bischöfe haben es kürzlich klug eine Verordnung angeschlossen, in der den Katholiken die Leichenverbrennung untersagt wird, da es eine heidnische Unsitte sei, den Leuten an die Asche der Seele untergraben und gelehrt sei, den Leuten zu verbrennen. Wer die Verbrennung seiner Leiche anordnet, kann nicht kirchlich begraben werden. Die Priester dürfen einen Sterbenden, der die Absicht hat, seine Leiche verbrennen zu lassen, nicht die Sterbefakel reichen. Die Hinterbliebenen dürfen eine testamentarische Verfügung verbrennen nicht durchführen lassen, da die Religion es verbietet, eine anbesohlene Stätte auszuführen.

Ein neues Heilmittel gegen Arteriosklerose?

In einem kopenhagener Sanatorium wird seit einiger Zeit ein neues Verfahren zur Heilung der chronisch verlaufenden Arteriosklerose (Arteriosklerose) mit gutem Erfolg angewandt. Es handelt sich um die Einwirkung einer 20prozentigen Lösung von jodhaltigem Kalium in die erkrankten Blutgefäße, die u. a. bewirkt, daß die geschwollenen Arterien wieder ihre normale Größe erlangen und wieder dem gewohnten Blutkreislauf zugänglich werden. Ähnliche Versuche wurden früher bereits mit Jodquecksilber unternommen und zeigten ebenfalls beachtliche Heilerfolge.

Beleuchtung mit Helium.

Jacques Miesler berichtet der Pariser Akademie der Wissenschaften, daß es ihm gelungen ist, mit Hilfe von Röntgenstrahlen eine besondere Lampe herzustellen, um Helium zur Beleuchtung zu verwenden. Miesler weist darauf hin, daß das Helium allerdings nur in völlig reinem Zustande zur Beleuchtung benutzt werden könne, und daß zwei Verfahren an die Hand gegeben werden können, um das Helium von allen fremden Bestandteilen befreit zu werden.

Zusammenstöße mit Nationalsozialisten in Berlin.

Berlin, 12. Mai. Heute vormittag hat sich, wie die „Post. Ztg.“ erzählt, der nationalsozialistische Abgeordnete Dietrich an das Polizeipräsidium gewandt und mitgeteilt, daß er eine Wählerversammlung abhalten und dabei einen Vortrag über das Thema „Deutschland erwache!“ halten wolle. Da der Polizeipräsident in einer solchen Veranstaltung eine Umgehung des Verbotes der Nationalsozialistischen Partei erblickt, hat er auch für diese Versammlung ein Verbot ausgesprochen. Dabei kam es zu Zusammenrottungen vor den Hohenzollernplätzen, die mehrfach von der Polizei zerstreut werden mußten. Es wurden zehn Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgewaltig und der Abteilung 1a zugeführt. Außerdem wurde ein gewisser Schäfer festgenommen, der als einer der Haupttäter an den Vorkämpfen in Frage kommt, bisher aber von der Polizei vergeblich gesucht worden war. Ebenfalls mußte die Polizei gegen etwa 150 Nationalsozialisten auf dem Kurfürstendamm zwischen Joachimsthaler und Schlüterstraße einschreiten, die das Publikum anzuregeln und sogar teilweise schlugen.

In den gestrigen nationalsozialistischen Tumulten vor den Hohenzollernplätzen am Wilhelmplatz in Charlottenburg und auf dem Kurfürstendamm, melden die Blätter noch, daß sich bisher auf dem zuständigen Polizeirevier zwölf Personen gemeldet haben, die von den Nationalsozialisten schwer mißhandelt worden sind. Nach der „Post. Ztg.“ hat die von der Polizei aufgenommene Untersuchung ergeben, daß die Überfälle auf dem Kurfürstendamm von unsichtbarer Stelle aus planmäßig organisiert waren. Der Polizeipräsident hat sich die verhafteten Nationalsozialisten, darunter auch den entlaufenen Führer des „Kampf“-Schäfers, noch im Laufe der Nacht vorführen lassen, um sie persönlich zu vernehmen.

Verurteilung von Marx und Stresemann im Darmat-Prozess?

Der Verteidiger Julius Darmats beabsichtigt laut „Post. Ztg.“ die Ladung des Reichsanwalters Marx und des Reichsministers Dr. Stresemann zu beantragen, um als Leumundzeugen über den verstorbenen Minister Goette gehört zu werden.

Das Finanzprogramm der Kirche in Preußen.

Berlin, 12. Mai. Im Rahmen der heutigen Schlußsitzung nahm die Generalsynode die Entschlüsse gegen die Ausschüsse zum Tätigkeitsbericht des Kirchenrates entgegen. Die Synodalen Graf Wittgen, Wierzele und Keller sprachen im Namen des Finanzausschusses über die künftige Finanzpolitik der Kirche. Der in der Öffentlichkeit vielfach erhobene Vorwurf, die Kirche treibe eine ungesunde Finanzwirtschaft, sei unbegründet. In der Entschlüsselung des Ausschusses wird sehr betont, daß die Kirche noch immer auf die Neuordnung des kirchlichen Finanz- und Steuerwesens warten muß. Die Entschlüsselung hält eine grundlegende Änderung des auf der Gesetzgebung von 1905 beruhenden Kirchensteuerrechtes für dringend notwendig und fordert dementsprechend eine Vermehrung der Kirchensteuern und eine Anpassung der Einkommensteuer an die besonderen Verhältnisse der kirchlichen Besteuerung. Ein besonderer Wunsch der Entschlüsselung bringt den wärmsten Anteil der Synode an dem schweren Geschäft der kleinen Sparer und Rentner und an den durch die Inflation Geschädigten zum Ausdruck.

Niederschlagung des Prozesses gegen Miß Sibson.

Rom, 12. Mai. Der Untersuchungsausschuß des Sondergerichtes zum Schutze des Staates sprach sich für Niederschlagung des Prozesses gegen die Engländerin Sibson, die auf Mussolini einen Anschlag verübt hatte, wegen deren völliger Unzurechnungsfähigkeit aus. Miß Sibson reiste heute früh in Begleitung ihrer Schwester dreier englischer und einer italienischen Krankenschwester nach England ab.

Hungernot in der Herzegowina.

Belgrad, 12. Mai. In vielen Bezirken der Herzegowina ist infolge der Kollage der Landwirtschaft ein Hungernot ausgebrochen. Viele Leute liegen im Sterben.

Der Silberchat der Universität Tübingen.

Für das Tübinger Universitätsjubiläum wird eine Beschreibung ihres Silberchat und eine Geschichte ihres früheren Silberbestandes vorbereitet. Zum erstenmal kam die Hochschule 1577, bei ihrem ersten Jubelfeste, in den Besitz wertvoller Werke der Goldschmiedekunst, die ihr aber im 30jährigen Kriege wieder verloren gingen. Bei der Zweihundertjahrfeier wurde ein neuer, ebenfalls sehr kostbarer Silberchat gestiftet, der bis 1801 ungeschmälert blieb und bei Festmahlen häufig zur Schau gestellt und benutzt wurde. Er wurde von der Universität, als sie sich bei der Beschaffung einer von Moreau dem Lande auferlegten schweren Brandschuld beteiligen mußte, sehr ungünstig verkauft. Ein dritter Silberchat wurde in den achtziger Jahren durch die Bemühungen Prof. v. Schönbergs für die Universität zusammengebracht; ihm sind damals und später einzelne gerettete Stücke des zweiten Silberchat zugeführt worden. Da sich wahrscheinlich noch weitere Stücke dieses Silbers in alten württembergischen Familien und außerhalb des Landes befinden, hofft man, daß anlässlich des Jubiläums einzelnes davon im Wege der Stiftung oder des Verkaufs an die Universität zurückzuführen wird.

Die Rodefeller-Stiftung unterstützt einen Institutsneubau in Göttingen.

Ueber den Bau eines Mathematischen Instituts in Göttingen sind in der Presse verschiedene ungenaue Mitteilungen veröffentlicht worden. Wie der Künigliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist der Sachverhalt der, daß bereits im Jahrzehnten der Krieg befehligt, in Göttingen einen Neubau für das Mathematische Institut zu errichten, ein Plan, der sich leider infolge der bisherigen finanziellen Schwierigkeiten nicht hat durchführen lassen. Schon vor dem Kriege hat Herr Krupp v. Bohlen-Halbach für den Neubau eines Mathematischen Instituts ein besonders gut geeignetes Grundstück geschenkt. Nunmehr hat sich in hochherziger Weise der Internationale Education Board (Rodefeller-Stiftung) bereit erklärt, zum Bau eines Mathematischen Instituts 350 000 Dollar zur Verfügung zu stellen, um so die Durchführung der alten Pläne, die auf den berühmten Forscher Felix Klein zurückgehen, zu ermöglichen. Die preussische Staatsregierung hat diese großzügige Stiftung mit Dank angenommen. Dadurch wird es möglich, das Mathematische Institut in besserer Weise zu errichten und die auch dringend notwendige Erweiterung des physikalischen Instituts auszuführen.

Tagung der Goethegesellschaft in Weimar.

Der diesjährigen Hauptversammlung der Goethegesellschaft in Weimar am 10. und 11. Juni geht eine Trauerfeier zum Gedächtnis Gustav Roethes voraus. Die Gedächtnisrede hält der stellvertretende Präsident Geheimrat Professor Dr. Michels, Jena. Nach den geschäftlichen Verhandlungen wird am Abend im Nationaltheater Goethes „Die natürliche Tochter“ aufgeführt. Sonnabend, 11. Juni, vormittags 11 Uhr beginnt im Nationaltheater der festliche Teil. Der Jenaer Philosoph Prof. Dr. Max Wundt wird den Festvortrag über Goethes Gestalt im Wandel deutscher Weltanschauung halten. Am Nachmittag findet ein Ausflug nach Jena statt. Dort wird nach einem Empfang durch die Universität eine Freizeitausführung von Goethes „Iphigenie durch Mitglieder des Dresdener Staatstheaters im Prinzessinnenpark stattfinden. Ein gemeinsames Essen im Volkshausaal bildet den Abschluß.

ANITA.

Roman von Paul Hain.

Verleger: Neudruck Verlag, Berlin, Wilmersdorf, Wilmersdorf.

(21. Fortsetzung.) (Wiedruck verboten.)

Ihre Sanftheit bändigte ihn für eine Weile. „Ich habe gehofft, Ihrer stets in Dankbarkeit gedenken zu können, Kammacher. Sie machen es mir sehr schwer. Kann es Ihnen nicht genug sein, wenn Sie immer mein — natürlicher Freund sind?“

Da schrie er auf. Die Leidenschaft seines Künstler-naturells machte ihn sinnlos. „Sagen Sie es doch schon — Sie lieben einen anderen!“

„Und — wenn es so wäre?“

Er stand auf. „Ich bin ein verlorener Mann, Anita —“

Ganz leise strichen ihre Hände über sein Gesicht. „Sie werden das verwirren.“

Er warf sich wild, ungestillt in den nächsten Sessel. Heiß glühten seine Augen. In diesen Minuten sah er so alt aus, wie er war. Noch älter wohl. Grau war das Gesicht, und all die vielen Falten darth traten deutlich zutage.

„Ich werde es nie verwirren, Anita —“

„Wir werden uns nicht wiedersehen, Kammacher,“ sagte Anita entschlossen.

Seine Hand zuckte nach der Tasche. Es funkelte metallisch.

Mit einem Aufschrei sprang Anita hinzu. „Sie sind wahnsinnig!“

Entsetzt sah er die Waffe. Das Herz tat ihr weh — unsäglich weh.

„Anita!“

Da schrie sie es ihm ins Gesicht: „Auch ich bin nicht an meiner Liebe gestorben! Auch ich hab mir einmal das Herz herausreißen wollen! Wollen Sie schwächer sein als ich? Wenn Sie mich lieben — so hart, wie Sie glauben — dann muß dieses Gefühl auch groß genug sein, eine Enttäuschung zu ertragen!“

Kammacher blickte sie mit weiten, wie erlöschenden Augen an.

Dann sank er förmlich in sich zusammen.

Und dem großen Julius Kammacher, der so viel Glanz und Glück ein Leben lang um sich gehabt hatte, der wie ein König mit Frauenherzen spielte, der in den einsamen Höhlen seiner Kunst nie menschliche Enttäuschungen gefühlt, nie unerfüllte Wünsche gekannt hatte, ihm rannen die Tränen hemmungslos, da er zum erstenmal die Hand vergeblich nach einer Erfüllung ausstreckte. —

Wenige Tage darauf löste Anita ihren Vertrag. Es kostete eine hübsche Konventionalsumme, aber ihr Agent zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken.

Und sie atmete auf, als sie in Wien war.

XXIV.

„Hättest du Lust, Therese, morgen mit in die Oper zu kommen? Premierentag —“

„Ach richtig, ja — du, das ist aber nett, daß du selbst darauf kommst, Ferdi,“ antwortete Therese lachend.

„Ja war drauf und dran, dich einzuladen —“

„Ach —“

„Ja — diesen neuen Stern am Bühnenhimmel muß man ja doch wohl gesehen haben. Ich habe mich schon lange auf diese Wieland gefreut.“

Karl Ferdinand drückte die Hand in der Tasche zur Faust zusammen.

„Dann werde ich also für Karten Sorge tragen. Deine Mutter kommt wohl auch mit, nicht wahr?“

„Ganz gewiß.“

Der Erzherzog hatte keine Lust, an dem Theaterbesuch teilzunehmen. Er meinte aber:

„Erkundige dich bitte, Ferdi, was für ein Mensch diese Wieland ist. Alle sind ja des Lobes voll über die Sängerin. Vielleicht kann man sie zu der Redoute, die wir nächste Woche geben wollen, laden. Man muß ja den Gästen etwas Gutes bieten.“

Karl Ferdinand stockte der Atem.

„Wie du wünschst. Ich werde mich informieren.“

„Ja überlasse dir also dieses Arrangement, wenn es angängig ist. Du kennst dich ja in solchen Dingen von früher her aus.“

Er schmunzelte wohlmeinend.

„Ich werde mein Möglichstes tun.“

Auch die Herzogin konnte sich nicht entschließen, mit ins Theater zu gehen.

„Ein andermal, Ferdi —“

„Die Wieland singt, Mutter —“

Es kam öfternd heraus. Erwartungsvoll. Ob die Mutter den Namen Anitas noch in Erinnerung hatte? Ob sie nicht — Zusammenhänge erraten würde?

Über nein. Lächelnd sagte sie:

„So? Nun — sie wird noch öfter singen. Ich fühle mich in diesen Tagen nicht recht wohl, und wenn man einen reinen Genuß vom Gesang haben will, muß man selbst gut in Stimmung sein.“

Nein — sie ahnte nichts. Es kam ihr nicht in den Sinn, daß die neue, berühmte Sängerin identisch sein könnte mit dem kleinen Nähmädchen, das ihr Sohn einst so verzweifelt geliebt hatte. Wie sollte ihr auch dieser Gedanke kommen.

So fuhr Karl Ferdinand am nächsten Abend allein mit Therese und der Herzogin Waldburg zur Premiere.

### Elternratswahlen 1927.

Von Landgerichtsrat Professor Dr. Müller, Dainsberg.  
Sechs Jahre Elternratswahlen in Sachsen Volksschulen ist der Titel des vierten Heftes der Schulpolitischen Handbücherei des Landesverbandes der Christlichen Elternvereine Sachsens, dessen Direktor, Herr Pfarrer Weisker in Dresden ist der verdienstvolle Verfasser. Die Elternratswahlen von 1921 bis 1926 werden darin eingehend statistisch behandelt. Staunenswert ist der Fleiß, der das ungeheure Zahlenmaterial zusammengbracht und in übersichtlicher Weise geordnet hat. Die Ergebnisse, die sich jedem aufdrängen, der diese Materie durcharbeitet und darüber unparteiisch urteilt, sind grundlegend und sollten von Freund und Feind anerkannt werden. Ich hebe folgendes hervor:

Die Gemeinschaftsschule, die in der Reichsverfassung die Regelschule darstellt, ist, wenn es nach dem Willen der Erziehungsberechtigten geht, erledigt. Für sie begeistert sich kaum noch jemand von der Elternschaft. Es ist ein nicht lobenswertes Kind, das zwischen dem heterogenen Ehepaar Zentrum und Sozialdemokratie in den Tagen der ersten revolutionären Liebe zu Weimar erzeugt wurde, dazu „Vater zu sein“, ist offenbar sehr schwer. Das Zentrum verleugnet es und fordert die Bekenntnisschule, die Sozialdemokratie aller Schattierungen setzt sich für die weltliche Schule ein. Nur die grauen Theoretiker glauben mit einem starken Trumpf von oben, d. h. durch das Reichsschulgesetz die Gemeinschaftsschule lebensfähig machen zu können und streuen mit Schlagworten wie „Christliche Gemeinschaftsschule“, „Christliche Schule“ Sand in die Augen der Eltern, um ihnen die Gemeinschaftsschule schmackhaft zu machen. Aber die in soweit klaren Bestimmungen der Reichsverfassung kennen keine Gemeinschaftsschule in der Form, daß an eine Schule weltlichen Bistums ein zweifelhafte Religionsunterricht angehängt wird, so daß das Kind in einer doppelten Weltanschauung erzogen wird, in einer Weltanschauung ohne Gott und in einer Weltanschauung mit einem allmächtigen Gott. In dieser „Zwiespaltschule“ erblüht man die Gemeinschaftsschule, die unser Volk zu einem „Volk von Verrätern“ machen soll. Eine Utopie sondergleichen! Geben doch die aus der Kirche Ausgetretenen und die über jede religiöse Verbannung Erhabenen selbst das Beispiel sich selbst zerfleischender Parteien. Und selbst die Lehrerchaft ist in sich uneins! Wie will sie da die Volkseinheit erlebbar machen, wenn die Erzieher selbst die Einheit für ihre Bestrebungen nicht fertig bringen.

Nein, auf die Lockungen mit der Gemeinschaftsschule fällt niemand mehr herein. Das zeigen die bisherigen Elternratswahlen auf Grund jener Statistik, das werden auch die kommenden Elternratswahlen am 22. Mai erhärten. Die Elternschaft verlangt ein entweder — oder: Entweder die Bekenntnisschule oder die weltliche Schule. Und wenn der Wille des Volkes, als das hier die Erziehungsberechtigten mit Recht in erster Linie angesprochen werden dürfen, maßgebend ist, so sollte man nicht den „Staat“ als etwas absolut Ueberzeugendes dagegen ausspielen. Der „Staat“ ist im Grunde doch nichts anderes als die Zusammenfassung der Staatsbürger, organisiert durch das vom Volk gewählte und von ihm abhängige Parlament und seine wechselnden Mehrheiten. Deshalb interessiert nur, welche von beiden Strömungen im Volke die stärkere ist. Auch das ergibt die parteilose Statistik: In allen sechs Jahren hat die christliche Elternschaft die Mehrheit errungen; die Anhänger der weltlichen Schule blieben nach Stimmenzahl und Elternratsvertretern in der Minderheit. Diese Minderheit ist aber so stark, daß sie ein Recht auf Gleichberechtigung ihrer Schulen hat. Dies Recht bestreitet ihr niemand und es ist ein Ruhmesblatt im Kampf um die Schulen, daß die christliche Elternbewegung — so stark sie für die Bekenntnisschule kämpft — Verständnis dafür hat, daß die Dissidenten das gleiche Recht auf weltliche Schulen haben. Gleiches Recht für alle!

Die Elternratswahlen am 22. Mai stehen unter dem Reiz eines besonderen hoffnungsvollen Sternes. Das Reichsschulgesetz soll kommen! Freilich — nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist der Einwand berechtigt: „Die Volkshaft hör ich wohl, allein es fehlt der Glaube“. Die Reichsregierungen kamen und fast jede brachte die beglückende Botschaft: Das Reichsschulgesetz kommt und bringt das Ende des unseligen Volksschulhabers. Aber jede Regierung ohne ihre Versprechen eingelöst zu haben. Vor einem Jahre

belebte der Schlesiens Entwurf die Hoffnungen. Er wurde erschlagen selbst von Parteien, die sich rühmen, für die „Christliche Schule“ einzutreten. Möchte er unzulänglich sein, ein christliches Begründnis im Bildungsausschuß des Reichstags, wo man ihm die Fehler hätte ansagen können, hätte er verdient. Sodann versprach der Reichsminister Kälig, demnächst ein Reichsschulgesetz vorzulegen; aber er ging „zunächst“ ohne sein Versprechen einlösen zu können. Das sind die Endstationen der via dolorosa der Reichsschulgesetzentwürfe.

Nicht stehen wir vor einer neuen, die Hoffnungen belebenden Lage. Zwar ist es zunächst das alte Lied der Regierungsversprechungen, das man hört. Aber im Hintergrunde scheinen Kräfte am Werke zu sein, die stark genug sind, das Versprechen auch zu halten. Ich will sie mit dem Worte: „Konfordat“ andeuten, ohne dazu Stellung zu nehmen, um nicht später zu Interpretationen als Streifmann greifen zu müssen. Jedenfalls erkennen jetzt auch weite Kreise, die am Entschlusse des Schlesiens Entwurfs beteiligt waren, daß, wenn das Reichsschulgesetz jetzt nicht kommt, dann Konfordat — wenigstens für die Katholiken — landesrechtliche katholische Bekenntnisschulen und noch manches andere bringen, wogegen die Bestimmungen des Schlesiens-Entwurfs ein Kinderpiel waren. Bestizta Bavariae terrent!

Aus dieser Lage heraus ergibt sich die begründete Hoffnung, daß diesmal die Regierungsversprechungen nicht bloß leere Worte waren. Umso mehr muß die christliche Elternschaft am 22. Mai bei der Elternratswahl darauf bedacht sein, im diesmaligen Endkreise alles daran zu setzen, ihre Position, die Mehrheit der Stimmen zu besitzen, zu befestigen. Die Verantwortung, welche die Eltern, welche nicht wählen, auf sich nehmen, ist groß. Denn bei der Gestaltung des Schulgesetzes wird der Gesetzgeber an den harten Tatsachen der Wirklichkeit, wie sie in jener Statistik zu Gunsten der Bekenntnisschule liegen, nicht vorübergehen können, sondern wird ihnen Rechnung tragen müssen, durch unüßliche Erleichterung bei der Errichtung von Bekenntnis- und weltlichen Schulen. Möge dieser Arbeit auch zu Gehör derjenigen kommen, die in unparteiischer Weise die Frage der Schulart verquiden mit parteipolitischen Interessen.

Das Kind über die Partei!

### Wichtige Sportnachrichten.

W. A. Aue - Zeile.

Sonnabend, nachm. 4/8 Uhr, auf dem Sportplatz am Pleintheim: Saxonia-Berücksch 1 gegen W. A. Aue-Zeile. Heute abend Mannschafsfestung im Pleintheim.

### Gründung einer Europäischen Schwimm-Liga.

Auf dem Prager Kongress der Föderation Internationale de Natation Amateurs im Jahre 1925 wurde die Frage der Gründung eines Verbandes für die schwimmensporttreibenden Nationalverbände Europas besprochen und eine Kommission mit der Ausarbeitung von Richtlinien beauftragt. Die Arbeiten dieser Kommission sind inzwischen beendet. Gelegenheitlich der Europameisterschaften, die vom 31. August bis 4. September im neuen Stadion von Bologna stattfinden, wird nun die Gründung der „Europäischen Schwimm-Liga“ erfolgen. Der vorläufige Sekretär, Dr. Donath (Ungarn), dessen Initiative die Begründung der Europameisterschaften zu verdanken ist, hat gemeinsam mit dem holländischen Schwimmverband das genaue Programm der Gründungsversammlung bereits ausgearbeitet. Zahlreiche bedeutungsvolle Vorschläge sind zu dieser Tagung eingelaufen. Zunächst wird die obligatorische Einführung des Schwimmunterrichts in allen europäischen Ländern verlangt, ferner soll ein europäischer Sport-Kongress ins Leben gerufen und ein Lebensrettungsverband von Europa geschaffen werden. Verschiedene Vorschläge in den internationalen Wettkampfbestimmungen stehen außerdem auf der Tagesordnung, so Rennerung der Rückenwende (eine Hand), Strafring beim Rückenschwimmen und Trennung des Rückenschwimmens nach Weichschlag und Crawl. Ein eigenes Kampfrichterkollegium mit international anerkannten Kampfrichtern für die internationalen Wettkämpfe soll aufgestellt werden. Die Einführung eines Europa-Wasserpokal-Pokals und die Einführung der Lagenstaffel zunächst in das Programm der Europameisterschaften und später in das der Olympischen Spiele wird ferner vorgeschlagen. Für die Europameisterschaften

1930 hat sich Belgien beworben, für 1934 liegt eine Bewerbung von Oesterreich vor.

### Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Kantate, 15. Mai: Kollekte f. den Landeskirchenchor-Verband. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 28, 18—20). 2. Einweisung und Verpflichtung der Herren Fabrikbesitzer. 11 Uhr Kindergottesdienst W: Oe. Nachm. 4/2 Uhr Jugendgottesdienst des 3. Bezirkes: D. 4/3 Taufgottesdienst: D. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: L. Jungmännerverein: früh 6 Uhr Ausbruch zur Lagerfahrt am Hilzfeld. — Bei ungünstigem Wetter fällt die Fahrt aus und findet abends 8 Uhr Treffen im Heim statt. Jungfrauenverein abends 4/8 Uhr. Dienstag: abends 8 Uhr Markthausverein. 8 Uhr Jungmännerverein (Bibelbesprechung). — Mittwoch: nachm. 5 Uhr Jungmännerverein. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal: L. — Donnerstag: kein Christl. Verein junger Männer. 8 Uhr Vorbereitung für Kindergottesdienst W: L. — Freitag: abends 8 Uhr im großen Pfarrsaal Versammlung des Kirchl. Sozialen Bundes. Vortrag vom Synodalen Sekr. Gierh, Chemnitz: Die Stellung der Landesynode zur sozialen Frage. Der Männerverein und Christl. Verein junger Männer besuchen diese Versammlung. — Sonnabend: nachm. 3 Uhr Schülerbibelkreis. Sprechspiele am Giesberg, Auebach.

In der Schule zu Auerhammer:

Sonntag, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: D. — Montag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde: D.

Friedenskirche.

Sonntag Kantate. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. (Der Pfarrer ist vom 14. bis 20. Mai beurlaubt.) Sonntag, abends 4/8 Uhr: Jungfrauenverein. Christlicher Verein junger Männer. Sonntag früh 7 1/2 Uhr (bei günstigem Wetter) Treffen auf dem Bahnhofs zur Wanderung nach der Tafelberg bei Muldenberg i. Voigtland. Rückkehr voraussichtlich 1/10 Uhr. — Montag, 8 Uhr: Vereinsabend. — Mittwoch, abends 4/8 Uhr: Probe für Jahresfest. — Freitag, abends 4/8 Uhr: Schulstunde.

Gemeinschaftshaus (Vodauer Straße 1 b).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Evangelisation. — Dienstag, abends 8 Uhr: Wanderversammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Geschäftsstunde des Jugendbundes. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde: Rektor Böhme. — Freitag, abends 8 Uhr: Jugendband für junge Männer und junge Mädchen.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pred. Meyer, vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule. — Im Missionszelt: Sonntag, nachm. 3/4 Uhr Vortrag: „Des Christen feste Stellung“; abends 7 Uhr Evangelisation: „Aus der Gefangenhaft in die Freiheit“; Evang. Weiberv. Montag bis Sonnabend jeden Abend 8 Uhr Vorträge. Donnerstag bis Sonnabend nachm. 5 Uhr Bibelstunde: Evangelist Walthal und Wehner.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Herrnstr. 967).

15. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 17. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 18. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 19. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 20. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 21. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 22. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 23. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 24. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 25. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 26. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 27. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 28. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 29. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 30. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue. Am 31. Mai: 8.30 hl. Messe, Predigt und Segen in Aue.

Schorla.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Herzog-Aue. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag, 8 Uhr Männerverein, Vortrag von Herrn Hr. Walde-Neustädter: „Schuldner vom Balkan“. Jungfrauenverein ältere Abteilung. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal, 9 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein und Volkschor. — Burkhardtstr. 12: Donnerstag, Kindergottesdienst und Bibelstunde.

Er hatte sich eine Orchesterloge reservieren lassen. Die Damen sahen vorn — er selbst hieß sich im Hintergrunde. Fieberhafte Unruhe war in ihm, obwohl ihm äußerlich nichts anzumerken war. Neugierig schlen auch das Publikum in dem dichtgefüllten Zuschauerraum voll Spannung und Erregung zu sein.

Und dann wurde es dunkel und die Vorstellung begann.

Hätte Karl Ferdinand später jemand nach dem Inhalt der Oper und seinem Urteil darüber gefragt, er hätte nichts antworten können. Er hörte wohl Musik, hörte den rauschenden Weisfall der Zuschauer, der von Akt zu Akt härter wurde, er empfand wohl Dunkel, daß hier ein Meisterwerk aus der Taufe gehoben wurde — aber das alles erschien ihm unendlich nebensächlich.

Er hatte nur Sinne für Anita.

Er sah nur sie — hörte nur sie — trank ihre Stimme, ihr Lächeln, ihr bezauberndes Wesen, und war im tiefsten Wohl und voll Freude zugleich.

Mahllose Sehnsucht stülte sein Herz.

Dieses Mädchen — das da als große, alles hinreißende Künstlerin auf der Bühne stand — Mittelpunkt eines Kunstwerks von mächtiger Bedeutung — hatte einmal in seinen Armen gelegen! Er hatte ihre Knie getrunken — sie war die Erfüllung seiner reinsten Glückseligsucht gewesen — hatte die Zukunft seines Lebens werden sollen!

Und nun?

Nun durfte er als Zuschauer — einer unter vielen! — ihr Künstlertum bewundern! Nichts weiter! Er presste die Lippen zusammen.

Schloß die Augen, wenn sie nicht auf der Bühne war — was galt ihm die dramatische Handlung, wenn er sie nicht dabei sah — er öffnete sie wie unter einem geheimnisvollen Gebot, wenn das neue Auftreten Anitas nahe war.

Es war ein rauschender Erfolg.

Immer wieder mußte Anita Wielandt vor den Vorhang, als das Spiel zu Ende war. Ihr Mädchenlächeln besänftigte alle. Auf der Galerie, im Parterre — überall war man gleichwertig begeistert.

Therese äußerte sich nachher außerordentlich beifällig über ihren Gesang und ihr Spiel. Sie war Musikkennerin genug, um diese Leistung richtig einzuschätzen. Und neidlos erkannte sie auch die äußere Schönheit der Künstlerin an.

„Sie hat mir sehr gut gefallen, Ferdi. Die Melodie sagt nicht zuviel. Uebrigens — hat sie nicht ein bißchen Ähnlichkeit mit der jungen Dame, deren Bild du einmal?“ — sie lächelte ein wenig boshaft — „in deinem Schreißbüchlein?“

Karl Ferdinand hatte sich ganz in der Gewalt. Ja, er konnte sogar lächeln.

„O — das ist mir wirklich nicht aufgefallen.“

„Ist ja auch gleichgültig. Deine Studentenliebe ist es ganz bestimmt nicht.“

„Nein — ganz gewiß nicht.“

Er atmete auf. Wer hätte auch in Anita Wielandt, der Sängerin, das Mädchenlächeln wiedererkennen sollen, zumal wenn man sie nur einmal flüchtig auf einer Photographie gesehen hatte.

„Wir werden sie ja auf der Redoute bei uns persönlich kennen lernen“, meinte Therese oberflächlich.

„Ja — ich werde sehen, daß ich rechtzeitig Ihre Zusage erhalte.“

Aber so leicht, wie er das hingsprach, war ihm nicht zumute. Wohl — schon am nächsten Tage wäre er am liebsten zu Anita hingegangen, deren Adresse festzustellen ja nicht schwer fallen konnte. Aber — wenn sie ihn nicht vorlieb? Wenn sie es ablehnte, der Einladung Folge zu leisten?

Und — grüßte sie ihm am Ende nicht doch? Würde er die richtigen Worte finden können? Würde er ihr nicht zu lägen stürzen müssen und mußte die ganze

Vergangenheit nicht, alle Gegenwart auslöschend, sich wieder erheben?

Angst war in ihm. Scham. Fürcht vor diesem Wiedersehen! Würde sie, daß er — verheiratet war? Und wenn nicht — mußte er es ihr nicht sagen? Würde sie ihn — auch dann noch verfluchen? Ach, Hundert zweifelte Fragen — und keine Antwort!

Sie war ja nicht mehr das Mädchen von ehedem!

Sie stand in der großen Welt!

Wieselt sie ihn spottvoll auslachen! So also sah deine Liebe aus! Wie konnte sie begreifen, daß er in einer Verwirrung der Sinne, aus einer verzweifelten, ziellosen Sehnsucht nach ihr heraus in diese Ehe geraten war!

Er fand keine Ruhe.

Erst am übernächsten Tage sah er einen Ausweg. Er wollte den Hofier des Erzherzogs, ihm selbst ein gefälliger Freund, den jungen Baron von Sternheim, zu Anita schicken. Der sollte die Einladung überbringen und ihre Zustimmung holen. Und — bekannt er sie nicht — dann wollte er selbst sein Heil probieren und sie bitten, ihm dieses letzte Geschenk einer verbrauchten Liebe zu geben. Eine letzte Begegnung — bei ihm — ein letztes Lied — für ihn!

So war es denn beschloffen.

Baron von Sternheim, eine elegante Salonierscheune, in vielen Sätzen gerecht, zu geheimen, diplomatischen Angelegenheiten infolge seiner vielseitigen Sprachkenntnisse besonders verwendbar, eine Eigenschaft, die ihn dem Erzherzog wertvoll machte, war natürlich sofort bereit, die Mission zu übernehmen. Auch die Erledigung solcher Dinge gehörte ja zu seinen Obliegenheiten.

Zu Anita Wielandt gehen und ihr die Einladung überbringen? Zu der schönen, jungen Sängerin? Er besorge das mit ganz besonderem Vergnügen, erklärte er.

(Fortsetzung folgt.)

Zust dieses Jahres stattfindet und für die die Genfer Konferenz wertvolle Vorarbeit leistet.

Deutschland stehe vor schweren Entscheidungen, denn alle Wirtschaftler seien sich einig, daß die Krise noch nicht überwunden. Das Defizit der Gemeinden spreche eine bescheidene Sprache. Eine Aenderung der Reparationsfrage sei unumgänglich und auch zu erwarten.

Die Konferenz wird dazu beitragen, die geistigen Kräfte zu überbrücken, die schwerer als die materiellen Kräfte zu überwinden seien und die Kriegspolychose zu bannen.

Herr Lange dankte Herrn März für seine Ausführungen. Anschließend fand ein gemeinsames Abendessen statt, dem sich ein gemächliches Zusammensein anschloß.

### Aus Stadt und Land.

Aue, 13. Mai 1927.

#### Städt. Sonderwagenverkehr Aue-Öhnsitz.

Anlässlich des Öhnsitzer Jahrmarktes findet Sonntag, den 16. Mai von Aue, Markt, bis Öhnsitz, Markt ab 12 Mittags bis 8,40 Nachmittags nach Bedarf ein Sonderverkehr statt. Fahrpreis von Aue nach Öhnsitz beträgt 50 Pfg.

#### Der erste Heimatflugvortrag.

am Donnerstag abend im Bürgergarten war ein außerordentlich guter Ausfall zu der Vortragsreihe. Der Saal war dicht besetzt und wenige Minuten nach Beginn waren die Zuhörer in heitere Stimmung versetzt. Selbst die kurzen wissenschaftlichen Erörterungen des Vortragenden, des Schriftstellers Kurt Arnold Findeisen, Dresden, waren von Humor durchzogen, wie überhaupt der Redner während des ganzen Abends nicht nur über sachliche Fragen, sondern auch über die sprachliche, denkwürdige und humoristische Bilder zeigte und wichtige Verse rezitierte, sein ganzer Vortrag war gewürzt von eigenem Humor und Wit, sodass die Zuhörer vielfach, vernehmlich darüber herzlich lachten. Wie jagten ausdrücklich „herzlich“. Denn den anderen Sachen, die nicht im Saal waren, billigt der Vortragende nur ein Lachen durch den Verstand zu. Beides Lachen ist wertvoll. Am wohlsten tut aber doch das herzliche Lachen. Herr Findeisen brachte zunächst humoristische Personen und Episoden in Wort und Bild aus längst vergangenen Tagen, dann solche aus neuerer Zeit, widmete dem Reife-Sachen ein gut Teil seines Vortrags, um dann Bilder vorzuführen und Texte zu rezitieren aus zeitgenössischen (Hans Reimann) und eigenen Werken. In beste Laune gebracht entließ der Vortragende die Versammelten mit einem Appell an das Heimatgefühl und die Heimatstreue, die sich jeder Sache erhalten soll. Die Zuhörer dankten durch reichen Beifall, höchst zufrieden mit dem Gehörten und Gesehenen.

#### Theaterzug am 15. Mai nach Zwickau.

Der Stenographenverband Westergebirge fährt am Sonntag, den 15. Mai zu einer Theatervorstellung nach Zwickau. Abfahrt in Aue 13,28 (1,28 Nachm.), Ankunft in Zwickau 14,12 (2,12 Nachm.). Dieser Zug, der in Nieder-Weißbach, Hartenstein und Wiesenburg hält, ist auch für den übrigen Kesselverkehr freigegeben. Die Rückfahrt ab Zwickau erfolgt 19,25 (7,25 Nachm.), Ankunft in Aue 20,38 (8,38 Nachm.). Dieser Zug hält auf allen Unterwegstationen und kann ebenfalls von jedem Reisenden benutzt werden.

#### Bodau.

##### Meisterprüfung.

Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz des Stellmachermeisters Rob. Hieronimus, Langenbernsdorf bei Zwickau hat sich Lehrling der Stellmacher Ernst Leichner in Bodau, der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Bodau. Hier wurde nach einem Vortrag des Herrn Dr. Roggenbors-Aue eine Ortsgruppe der „Wissenschaftlichen Vereinigung“ gegründet.

### Mein Heimgarten.

Von Karl Ettlinger.

Ich habe mir ein Mietsgärtchen zugelegt. Nicht der Poesie wegen, sondern aus höchst profanen Ernährungsgründen. Rosen, Tulpen, Veilchen sind gewiß etwas Herrliches, aber man kann sie nicht essen. Wenn ich den Damen einen guten Rat geben darf: Parfümiers; auch nicht mehr mit Blumenarrangements, sondern mit Küchengärtchen — und die Männer werden auch nicht mehr von der Seite anziehen. Feinsure, Drogisten, stellt in euren Schaufenstern Nüsschen aus mit „Kalbsbraten“-Dent, „Lebermoderluft“, „Hammeltrogout-Parfüm“ und ihr werdet euch hochverdient um die Weltstatistik machen! Die Liebe geht durch den Magen und je leerer der Magen ist, desto mehr Platz für die Liebe ist darin.

Also ich bin unter die Mietsgärtler gegangen. Der Mann, der den Garten früher hatte, überließ mir sein Gartengerät wegen Aufgabe sehr billig, nämlich einen Spaten ohne Griff, eine Hacke, bei der die Spitze abgebrochen ist, und eine wundervolle Viehstange, die nur einen Fehler hatte, daß sie rinst. Von dem Rechen will ich lieber nicht reden, denn als ich ihn das erste Mal benutzte, brach der Stiel an der Stelle, an der er mit Kartenpapier zusammengeklebt war, entzwei. Das Ganze war ein Gelegenheitskauf, denn ich hätte die Sachen funktionslos in jedem Geschäft um die Hälfte billiger haben können. Uebrigens hatte ich Glück und das ganze Gefump wurde mir schon am zweiten Tage gestohlen.

In meinem Mietsgärtchen steht auch eine Hütte, da kann man bei Regenwetter hineingehen, wenn man recht naß werden will. Eine selbstgegründete Bank ziert den Raum, aber ich sehe mich nie darauf; denn ich habe mir mit einem der herausragenden Möbel nicht nur die Hölle, sondern auch meine Sitzgelegenheit ernstlich beschädigt. Die Sitzgelegenheit ist von selbst wieder geheilt, die Hölle nicht. Wenn einmal wieder im Variété der Mann mit dem Straußenwagen gestriert, der Glascherben und rostige Nägel verzehrt, der kriecht von mir die Bank geschenkt. Der kann 14 Tage von der Bank leben.

Ein Fenster hat meine Hütte auch. Es ist ein sehr praktisches Fenster: wenn man frische Luft haben will, braucht man es nicht erst aufzumachen, weil kein Glas drinnen ist. Es darf auch teils drin sein, denn sonst könnte man nicht durch das Fenster einsteigen und das muß man, weil der Schlüssel zu dem Vorhängeschloß an der Tür schon längst verloren worden. Dafür aber ist an der Hütte ein Schild:

**Lauter. Umbau der Hochspannungsleitung.** Die gesamte Hochspannungsleitung des Gemeinde-Elektrizitätswerkes muß nachträglich umgebaut werden. Durch die Vermehrung der Anschlüsse und durch stärkere Kraftstromentnahme ist die Leitung zu schwach geworden, so daß besonders während der Stunden starker Kraftstromentnahme die betreffenden Ortsteile unter großen Schwankungen des Lichtstromes zu leiden haben.

**Schlettau. Heimatfest.** Die Stadt Schlettau veranstaltet vom 10. bis zum 18. Juli dieses Jahres ihr erstes Heimatfest, wobei die 1000-Jahrfeier mit verbunden werden soll. Außer der Taufe und Nagelung des Schlettauer Flugzeuges soll geboten werden: ein historischer Festzug, die Geschichte und Entwicklung der Stadt darstellend, eine Altenpflege auf Kosten der Stadt, ein Festspiel aus der Geschichte der Stadt, Markttag usw. Da auch aus dem Auslande schon verschiedene Besuche angefragt sind, so werden sich an diesem Feste Schlettauer aus der ganzen Welt wiederfinden. Adressen von ehemaligen Schlettauern sind an den Rat der Stadt zu richten.

**Marienthal bei Zwickau. Grabhändler.** Auf dem hiesigen Friedhof ist es unbekanntem Personen gelungen, sich unbemerkt an ein Erbgräbnis einer hiesigen Familie heranzumachen und von dort die Eingangstür gewaltsam aufzuwachen. Nicht genug damit, entwendeten die Diebe einige zu der Gruft gehörige Zinsblätter. Ohne daß jemand etwas von dem Tun und Treiben bemerkt hätte, gelang es den Dieben, mit ihrer Beute zu verschwinden.

**Chemnitz. Erste Chemnitz jurkfreie Kunst-Ausstellung.** Die Kunststätte zu Chemnitz veranstaltet vom 3. Juli bis 14. August 1927 die erste jurkfreie Kunstausstellung. Sie will damit alle Kunstausstellungen, berufsmäßigen und nicht berufsmäßigen, die in Chemnitz wohnen, aus Chemnitz stammen oder in weiterem Umkreise von Chemnitz leben, Gelegenheit geben, ihre Werke in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zu zeigen. Die Ausstellung geschieht unter eigener Verantwortung der Einzler, also jurkfrei. Zugelassen sind in erster Linie Originalwerke der Delmalerei und der Kleinplastik bis zur Höhe von 50 Zentimetern, in zweiter Linie auch solche der Aquarelmalerei. Die Einlieferung kann nur nach vorheriger Anmeldung geschehen. Die dazu nötigen Papiere sind von der Kunststätte zu Chemnitz einzufordern.

**Frauenstein. Kreuzottern.** Der Hilfsförster Thomas vom hiesigen Forstamt hat in den letzten Tagen neun Kreuzottern gefangen und unschädlich gemacht.

**Borna. Großfeuer in Borna.** Am Mittwoch nachmittag brach in dem Vieherei-Grundstück von Krauthelm in der Vorstadt Borna Großfeuer aus. Bei der Ankunft der Feuerwehr 8,47 Uhr standen das rund 1000 Quadratmeter große im Freien befindliche Ristenlager, Licht- und Telephonmasten, Gartenzaun und Eisenbahnschwellen in hellen Flammen. Die Feuerwehr hatte zwei Stunden angestrengter Arbeit um des Brandes Herr zu werden. Das gesamte Ristenlager fiel den Flammen zum Opfer.

**Radeberg. 18. Sängerefest.** Der Sächsische Sängerbund, der 32 Vereine mit 10 000 Sängern umfaßt, hält vom 16. bis 18. Juli d. J. in Radeberg sein 18. Bundesfest ab.

**Dresden. Prozeß Kaufmann.** Vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden begann am Donnerstag vormittag der Strafprozeß gegen den am 18. Januar 1883 in Chemnitz geborenen früheren bulgarischen Generalkonsul Dr. e. h. Wilhelm Kaufmann in Dresden. Der Eröffnungsbescheid legt dem Angeklagten Betrug, Kreditbetrug zum Schaden der Deutschen Bank, Sächsischen Staatsbank und Dresdner Stadtbank, Konturvergehen und Untreue sowie Unterschlagung zur Last. Der 1. Verhandlungstag wird sich leblich mit der Vernehmung des Angeklagten befassen. Die Leitung der Verhandlung liegt in den Händen des Amtsgerichtsdirektor Dr. Roug, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Fleißhauer.

### Berliner Börse vom 12. Mai.

Tendenz: matt.

Die nervöse Haltung der Börse hat sich heute im Hinblick auf die Geldmarktfrage erheblich verschärft. Die Mitteilung über die Möglichkeit einer allmählichen einheitlichen Kürzung der Reportkredite um 20 bis 25 Prozent veranlaßte die Spekulation zu einem Abbau ihrer Engagements und zu Blankoverkäufen. Die ersten amtlichen Kurse standen dadurch unter einem empfindlichen Druck. Als bald nach Beginn bekannt wurde, daß die Bank von England entgegen den Hoffnungen eine Ermäßigung ihrer Diskontsätze nicht annehmen habe, kam es zu einer neuen Baisse, wobei die Verluste stellen sich am Terminmarkt fast ausschließlich auf 15 Prozent und waren am größten in den bisher bevorzugten Spezialpapieren. Vereingte Glangstoff — 22 Prozent, Schuber und Falzer — 24 Prozent, Siemens und Dalste — 17 Prozent, Schultheiß — 23 Prozent, Dönerke — 27 Prozent, Demberg — 25 Prozent, Hamburg-Ess — 15 1/2 Prozent, Ldow — 17 1/2 Prozent. Auch der Kassemarkt lag außer matt. Die Baissebewegung wurde späterhin noch durch die Bankverkäufe verstärkt, da nach den beträchtlichen Kurseinbrüchen während des heutigen Tags und der Vorbörsen zahlreiche Effektendepote notleidend geworden sind.

Am offenen Geldmarkt hörte man bisherige Sätze, doch soll die Lage eine keine Erleichterung erfahren haben. Tagesgeld 5 1/2 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent. Einen Satz für Warenwechsel hörte man im inoffiziellen Verkehr nicht, da dieses Wechselmaterial angesichts der Höhe der privaten Sätze im Augenblick direkt zur Reichsbank fließen dürfte.

Am Berliner Devisenmarkt erfuhr die Situation durch Devisenabgaben der Reichsbank ebenfalls eine Entspannung. Der Dollar gab auf 4,2210 nach. Auch das Pfund notierte schwächer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.



### FUR DAS KIND

#### Strümpfe

Kinderstrümpfe	1x1 gestrickt, schwarz u. farbig		
Größe 1-2	3-4	5-6	7-8
Preis	0.45	0.55	0.65 0.75

Kinderstrümpfe	1x1 gestrickt, feinmäßig Mako		
Größe 1-2	3-4	5-6	7-8
Preis	0.75	0.95	1.10 1.25

Knabenstrümpfe	3/4 lang, B'wolle, farb. Umschlaggr.		
Größe 3-4	5-6	7-8	9-10
Preis	0.85	0.95	1.10 1.25

#### Söckchen

Kindersöckchen	feinfilz, Baumwolle u. farbig, Wollrand		
Größe 1-3	4-5	7-10	
Preis	0.45	0.65	0.85

Kindersöckchen	Seidenfloss mit farbig, Umschlagrand		
Größe 1-3	4-5	7-10	
Preis	0.75	0.95	1.25

### KAUFHAUS SCHOCKEN

100

„Villa Behaglichkeit“, das heißt, das Schild war daran; denn gestern ist es mir auf den Kopf gefallen. Aber der Doktor hat die Wunde wieder zugenäht. Ich bin neugierig, was ich für eine Hypothek auf die Dätze kriegt.

Der Boden in meinem Mietsgarten ist sehr gut. Nicht etwa lauter Sand, sondern auch große Steine. Die brauche ich, um nach den Mäusen zu werfen, aber ich habe noch keine erwischt, bloß in ein Weppennest bin ich getreten — jetzt weh ich wenigstens, wo es ist und kann mich in acht nehmen. Ich habe also den Boden sachmännlich bearbeitet und habe ihn so tief umgegraben, bis ich dachte, jetzt kommst du auf der anderen Seite der Erdkugel heraus. Je tiefer ich grab, desto immer habe ich an den Wolf aus den „Sieben Gehelein“ denken müssen; denn sein Bauch war auch mit lauter Wadersteinen gefüllt. Wie ich am nächsten Tage wieder in mein Mietsgärtchen komme, hatte jemand Schutt darin abgeladen. Das war eine große Mühe, bis ich den wieder entfernt hatte; aber solche kleine Unannehmlichkeiten muß man gerne in Kauf nehmen, denn es gibt nichts Gefährlicheres als die landwirtschaftliche Arbeit. Dies habe ich besonders gemerkt, als ich mir mit der Hacke aus Weibesträßen auf den linken Fuß blieb. Seitdem hinkt ich ein bißchen.

Jetzt kommt die große Frage, was ich säen sollte. Ich kaufte mir Samen zu Sommerrettichen, Winterrettichen, Lohbaf, Bohnen, Erbsen, Jowlern und Bergjägermehl. Dann grab ich ein großes Loch und warf den Samen hinein. Es ist auch schon etwas herausgewachsen, so grünes Zeug mit nachgelassenen Blättern und wenn man sie angreift, brennt es. Das hatte ich bisher an den Rettichen noch gar nicht beobachtet und ich glaube: es gelingt mir da, eine ganz besonders würdige Sorte zu züchten. Das ganz Wertvollste ist aber, daß das Zeug auch dort wächst, wo ich gar nicht gesät habe — offenbar habe ich ein sehr fruchtbares Stück Land erwischt.

Natürlich wollte ich mir auch Hühner halten. Aber das mißglückte mir. Sowie ich von Landwirtschaft verstand, von Hühnern verstand ich leider gar nichts. Ich bin halt ein Großstadtkind. Auf ein Insekt brachte mir ein Mann zwei Hennen, echte Kalkutta, ganz schwarz. Einen Hahn kaufte ich mir gleichfalls, aber die Hennen kümmerten sich gar nicht um den Hahn, sondern sie lachten immer „rah, rah!“ und geshern sind sie davongeflogen. Dafür aber legte der Hahn am ersten Tage ein Ei, seitdem nicht wieder. Ich glaube, es ist ein weibliches Hahn. Damit er mir nicht gestohlen wird, werde ich mir einen Hund anschaffen. Es ist mir da ein echter Dobermann angeboten worden, so ein kleiner krummbetragter, was er ist, nur er ist noch so jung, daß er keine Zähne mehr hat.

Der Besitzer gibt ihn umsonst her, das ist jedenfalls ein gutes Zeichen.

Ich glaube, ich werde mich noch ganz der Landwirtschaft widmen. Mein Heimgarten macht mir riesige Freude und man spart enorm dabei. Ich habe ausgerechnet, daß mich der Rettich ohne die Arztkosten auf höchstens 7 Mark zu stehen kommt.

### Der Goethefund in Petersburg.

#### Zwei Gedichte aus dem Jahre 1880.

Im Archiv der Geologischen Gesellschaft zu Petersburg wurden, wie kurz mitgeteilt, vor einigen Tagen zwei bisher unbekannte Gedichte von Goethe aufgefunden. Sie befanden sich in einer Mappe des verstorbenen Mineralogen Hebel und sind wahrscheinlich vor hundert Jahren einem Ahnen Hebels, der Professor an der Universität von Dorpat war, von Goethe persönlich zugesandt worden. Beide Gedichte sind auf zwei kleine Zettel niedergeschrieben und lauten wie folgt:

Die Nachtigall, sie war entfernt;  
Der Frühling lockt sie wieder;  
Was neues hat sie nicht gelernt,  
Singt alte liebe Lieder.

Mai 1880 H. Goethe.

Was der für Käufer haben sollte  
Der Ware gratis geben wollte.

1880 H. Goethe.

Dieser Fund, so merkwürdig er auch berühren mag, ist durch den regen geistigen Verkehr erklärlich, der vor hundert Jahren zwischen den russischen Gelehrten deutscher Abstammung und ihren Kollegen sowie den literarischen Größen in Deutschland bestand. Die deutsche Kultur, vertreten durch Bach, Beethoven, Schiller, Goethe, Kant und Hegel, hatte einen großen Einfluß auf die russischen Intellektuellen der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Nicht umsonst läßt der größte russische Lyriker Puschkin, der die deutsche Kultur sehr hoch schätzte, seinen Lieblingshelden Lenkin im Roman Eugen Onegin in Deutschland studieren und charakterisiert ihn mit folgenden Worten: „Er war ein andeter Kant und ein Dichter, aufgewachsen unter dem Himmel Schillers und Goethes. Aus dem nebelhaften Deutschland brachte er die Früchte der Gelehrsamkeit heim, Träume von Freiheit, einen klammenden und sonderbaren Geist, eine lebensschaffende Sprache und lange schmerzvolle Reden.“

**Johannes Süß**  
Tel. 591 Aue i. Erzg. Am Markt  
Spezialhaus in Stuben-,  
Kinder-, Klapp- und Leiterwagen  
Riesenauswahl sowie alle einschlägigen Artikel. Billigste Preise!  
Korbmöbel und alle Korbwaren.  
Bequemes Aussuchen in großen Ausstellungsräumen.

**Wachtung!** Sonnabend, 14. Mai, 3. Wochenmarkt  
Verkauf direkt vom Auto weg in ganz  
vorzüglichen Qualitäten.

Prima Fleischsalat	1 1/2-Pf.-Dose à	1.20	1-Pf.-Dose à	—80
" Heringssalat	1 1/2-Pf.-Dose à	1.00	1-Pf.-Dose à	—85
" Rohlwürste in Remoulade	1 1/2-Pf.-Dose à	1.10	1-Pf.-Dose à	—75
" Gabelbissen	1 1/2-Pf.-Dose à	1.10	1-Pf.-Dose à	—75
" Mayonnaise (Schlitz-Ware)	1 1/2-Pf.-Dose à	1.50	1-Pf.-Dose à	—1-

ferner bringe ich meine prima Edelfabrikate in empfehlende Erinnerung  
und biete wie folgt an:

1a Mettwurst	à Pfund	1.50	1a Sardellenleberwurst	Pfd.	1.40
1a Hauschlacht-Bratwurst (rein Schwein)	à Pfund	1.50	1a Trüffelwurst	"	1.40
1a Poln. Bratwurst	"	1.40	1a Zungenwurst	"	1.40
1a Bayer. Bierwurst	"	1.50	1a Sülzgenwurst	"	1.40
ganz vorzüglich			1a warme Wurst, Portion		—30

Garantiert reine Ware! — Alle Artikel sind auch in größeren Packungen zu haben!  
Ganz ohne Konkurrenz: Verkauf gegenüber vom Rodehaus Fischer.  
Tel. 2369 Kurt Zaumseil, Blaunen, Feinölfabrik.

Eigene Fabrikation!  
**Strickwaren** :: Pullover, Sportwesten, Damenjacken usw. in besten Qualitäten und neuesten Mustern sowie Strumpfwaren aller Art kaufen Sie am besten bei  
**Schmidt's Strumpf- u. Strickwarenfabrikation**  
Reichsstr. 53. — AUE — Reichsstr. 53.  
Wiederverkäufer erhalten äußerste Fabrikpreise.  
Reparaturen sowie Umänderungen (Modernisieren) von Strickwaren werden daselbst billigst ausgeführt.

**Hermes** Bruchheilung  
von Arztekommissionen bestätigt!  
ohne Operation, ohne Berufshörung!  
Jedoch selbst Ärzte sind und ihre Familien von uns behandeln lassen.  
**Öffentliche Dankesagen:**  
Dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, bedanke ich, daß mein Sohn Karl, 15 Jahre alt, der seit Geburt an linksseitigen Leistenbruch litt, der gänzlich bis zum 8. Jg., durch Dr. med. D. E. Meper's Methode vollständig geheilt ist. Alois Eppele, Oberhausen b. Reutlingen, 11. 12. 26. Seit 1906 litt ich an Bruch, der über fünfzig Jahre bis zum 8. Jg. Seit März 1925 war ich in Behandlung bei dem „Hermes“ Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, und bin jetzt geheilt, jedoch ich ohne Band gehen kann. Karl Haber, Werrastr. 1. u. 2. 12. 26. Bedanke, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Genio, Constanz, Juli 1926.  
Eprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in: Aue (Erzgeb.), Montag, 16. Mai, vorm. von 8-1 Uhr, Hotel „Burg Wettin“.  
„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. D. E. Meper.)  
Wir warnen vor Pflüchern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Ich schleife  
**Auto- und Motorrad-Zylinder**  
auf modernen Spezialmaschinen  
und liefere  
präzis eingebaute Kolben  
aus Grauguß und Leichtmetall  
Billigste Berechnung.  
Schnellste Lieferung.  
**Kurt Müller, Grimmitzschau**  
Telefon 1232. Obera Mühlgasse 21.

**Henko**  
Wasch- und Bleichsoda  
macht hartes Wasser weich!

Militär-Verein  
**Jäger u. Schützen.**  
Sonnabend  
**Versammlung**  
im Café Georgi.  
Prima  
**Moquettpflisch-Pantoffel!**  
massive Ledersohle und Fleck-Balldeder gepolsterte Innensohle, 36/42 à Paar RM 2.50  
**Schädliches Schuhwarenhäus**  
Teleph. 319 Aue Markt 14

**Fahrräder**  
ab 85 RM, 3 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft  
**Willy Cramer, Aue,**  
Biesenstraße 19, kein Laden.

**Briefmarken-**  
Sammlung, ältere, sowie auch Marken einzeln von 1850 bis 1870 zu kaufen gesucht. Offert. unter L. C. 6369 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

**Streichfarben**  
**Olffarben**  
**Lacke, Firnis**  
Pinsel, Schablonen.  
**Wettin-Drogerie**  
**Hermann Heimer.**

**Kleine Anzeigen**  
Bemietungen  
Mietgesuche  
Stellenangebote  
Stellengesuche  
Verkäufe  
Kaufgesuche  
haben guten Erfolg im  
**Vier Tageblatt.**

Probe-Päckchen werden verteilt!  
„Rumboseifenpulver überalles“  
und **RUMBOSEIFE**  
Morgen Sonnabend, den 14. Mai, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr wird von einer Propaganda- und Werbedame aus Freital eine wichtige Aufklärung gegeben:  
Wie soll jede Hausfrau ihre Wäsche am Washtag behandeln mit Rumboseifenpulver!  
Die Vorträge finden statt im Seifenspezialgeschäft  
**Bernh. Lang, Aue, Reichsstr. 3.**  
Probe-Päckchen werden verteilt!

Wegen dringender Baranschaffung einige Prachtexemplare in echten größeren und kleineren  
**Perserteppichen**  
sehr preiswert abzugeben. Off. unt. L. L. 4608 an die Expedition dieses Blattes.

**2 billige 2**  
Serien  
**Strickjacken**  
moderne Farben und Muster  
**15<sup>75</sup> 18<sup>75</sup>**  
**Meinzer, Aue**  
Wettinerstraße 21.

Einen Jüngeren, zuverlässigen  
**Geschirrführer**  
welcher auch die Landwirtschaft versteht, sucht  
**Gustav Pempel, Aue, Lindenstr. 16.**

**Jüngeres Mädchen**  
das zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaus halt  
**sofort gesucht.**  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Jüngeres Mädchen**  
für Geschäft und Haushalt  
für sofort oder 1. Juni gesucht.  
**Mugust Schürer, Reichsstr. 2.**

**Das Papier**  
**Jahresschau DRESDEN**  
1. Juni - 30. September 1927

**Matthes**  
**Goldfische**  
in großer Auswahl sind wieder eingetroffen.  
**Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.**  
**Zeitungsmafabrikatur**  
gibt ab  
**Vier Tageblatt.**

Wegen Platzmangel  
infolge täglicher Neueingänge:  
**10 Linoleum 10**  
Sondertage 10  
II. Wahl und Partie zu folgenden  
allerniedrigsten Preisen:  
Drucklinoleum . . 3.25 2.95 2.75  
Granitlinoleum . . 4.50 4.25 3.90  
Inlaidlinoleum . . 6.50 5.80 4.85  
**Linoleumläufer und Teppiche**  
Tischlinoleum  
Messingschienen - Tisch- u. Deckleisten  
Linoleumpappe  
Bohnerwachs - Bohnerbürsten  
Spezialhaus  
**Camillo Gebhardt**  
Bahnhofstraße AUE Ecke Reichstr.

  
Dr. Sorgsam: „Ihre Herz gefällt mir nicht!  
Sie sind auch nervös und schlafen gewiß schlecht. Sie sollten nur Quieta trinken oder ihn wenigstens Ihrem Bohnenkaffee zusehen!“  
Der Folgsam: „Das will ich gerne tun, denn ich höre schon immer, daß Quieta nicht nur gesund ist, sondern auch sehr gut schmeckt. Sehr kaufe ich sofort Quieta!“  
Gold 40% Bohnenkaffee Rot 10% Bohnenkaffee  
Gelb 25% Bohnenkaffee Grün mit Kaffearoma

**NWK Wolle**  
**Sportwollen**  
Nordstern - Fuldania  
Schneestern - Blaustern  
führend in Güte u. Farben.  
Überall erhältlich.  
Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:  
Norddeutsche Wollkammerei  
u. Kammgarnspinnerei  
Haupt-Lager, Querstraße 20/25  
Prenzlau, 256 76